

Keine Angst vorm „bösen Wolf“

Über die Rückkehr des Raubtieres in unsere Breiten gehen Meinungen auseinander

WALDECK-FRANKENBERG.

Im Söhrewald südlich von Kassel ist in diesem Jahr erstmals ein Wolf per Kamera bestätigt worden – der erste in Nordhessen. Die Meinungen von Naturfreunden auf der einen, Jägern, Schafhaltern und Waldbesuchern auf der anderen Seite stehen sich gegenüber. Eine Stellungnahme zum Thema von Dieter Bark, ehemaliger Förster und Naturfotograf.

„In der Rominter Heide in Nordostpolen sind Wölfe aus Weißrußland eingezogen. In dem Revier gibt es auf 50 000 ha keine menschliche Siedlung. Die Jäger sagen, dass sie mit dem Wolf leben können. Ich fand täglich Wolfsfährten und beobachtete zwei Mal Einzelwölfe.“

Wild ändert sein Verhalten

Ich begleitete einen deutschen Jäger mit Hund in den rumänischen Ostkarpaten. Die Rumänen warnten, den Hund frei laufen zu lassen, da Wölfe eine Gefahr für den Jagdhund darstellten. Ich sah zweimal Wölfe und fand täglich Fährten. Die Tiere stehen unter Schutz, aber bei Haus-tierrissen gibt man sie zum Abschuss frei.

Forstleute aus Sachsen, wo schon mehrere Wolfsrudel leben, haben mir gesagt, dass die Wildbestände von Reh-, Rot-, und Schwarzwild nicht vernichtet werden, die Tiere aber ihre Verhaltensweise ändern, wenn Wolfsrudel in der Nähe sind. Sie sind dann



Wolfsrudel im Großgatter im Solling.

Foto: Dieter Bark

schwerer zu bejagen. Wenn Wildabschüsse schwierig sind, wird mancher Jäger aus finanziellen Gründen die Jagd aufgeben. Und damit entstünden Nachteile für Forst- und Landwirtschaft.

Das Problem der Wiederansiedlung von Wölfen in Deutschland sehe ich in der kleinflächigen, zivilisierten Waldlandschaft, die alle paar Kilometer von einer menschlichen Ansiedlung unterbrochen wird. Wölfe brauchen große zusammenhängende Wälder, die vielleicht hier und da noch im Osten des Landes bestehen.

Niemand muss Angst vor wild lebenden Wölfen haben, die gehen jedem Menschen aus dem Weg. Ich würde tags und nachts auch bei Wolfsrudeln unbewaffnet in den Wald

gehen. Natürlich kann mal ein Wolf ausrasten, aber das geschieht bei Haushunden auch.

Gelassener Blick nach vorn

Unser Landkreis ist zwar walddreich, aber die großen Waldflächen, die Wölfe als Lebensraum brauchen, fehlen. Daher werden zukünftig mal einzelne Wölfe (meist junge Rüden) bei uns durchziehen,

aber sich keine Rudel ansässig machen.

Sehen wir also in Waldeck-Frankenberg gelassen der eventuellen Rückkehr der Wölfe nach 200 Jahren entgegen. Befürworter und Gegner der Grauen sollten ihre Ansichten austauschen, aber sich nicht anfeinden. Über die Meinungen beider Seiten kann man nachdenken.“

200 Dollar Schussgeld

In Ostsibirien begleitete ich als Naturfotograf russische Jäger auf der Jagd in der Taiga, wo menschliche Siedlungen oft mehr als 100 km auseinanderliegen. Auf der Pirsch begegnete uns ein Rudel von sechs Wölfen. Ehe ich die Kamera hoch nahm, hatte

ein Russe schon geschossen, aber vorbei. Er wurde von seinen Mitjägern arg beschimpft, weil sie auf 200 Dollar Schussgeld pro Wolf verzichten mussten. Fazit: Der Wolf schadet den Jägern in der Taiga nicht, im Gegenteil, er bringt ihnen Geld. (db)